

Hoch motiviert für die Artenvielfalt

Die Baljer Rike und Thomas Feil beteiligen sich an einem Forschungsprojekt für mehr Biodiversität in der Grünlandwirtschaft

Von Susanne Helfferich

BALJE. Artenschutz und Landwirtschaft muss kein Widerspruch sein. Ein Projekt der Universität Göttingen sucht praxisnahe und wirtschaftlich tragbare Maßnahmen für mehr Biodiversität. Ein Grünlandbetrieb aus Balje ist dabei.

Gerade ist Winterpause für das Projekt ADAM der Universität Göttingen, zumindest auf den beteiligten Betrieben. „Adam“ steht für Artenvielfalt im intensiv genutzten Dauergrünland: Aufwertungsmaßnahmen im Miteinander von Landwirtschaft und Naturschutz. Zwölf Betriebe aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein sind beteiligt, vier werden genauer unter die wissenschaftliche Lupe genommen. Der Hof von Rike und Thomas Feil aus Balje ist dabei, der einzige aus dem Landkreis Stade.

Projektkoordinatorin Dr. Anja Schmitz von der Uni Göttingen hat die Teilnehmer über die beiden Landwirtschaftskammern gefunden, die auch Projektpartner sind. So kam sie auch auf Rike und Thomas Feil.

Das erste Zusammentreffen hatte beide Seiten überzeugt: „Die beiden sind hoch motiviert, sich für die Artenvielfalt zu engagieren und Fördermaßnahmen mitzugestalten“, erklärt Schmitz die Auswahl. Und Thomas Feil sagt: „Anja hatte eine ganz klare Vorstellung und sie hat uns mitgenommen.“ Ein Gefühl, das Landwirte nicht immer haben, wenn es um Naturschutz geht.

Auch die Flächen passten optimal: Grünland mit alten und mit jungen Grasnarben, artenarm, da intensiv bewirtschaftet – mit Potenzial in den Randbereichen. „Unser Ziel ist, die Schnittstelle von Landwirtschaft und Naturschutz auszuloten: In welchem Raum können wir Diversität steigern, ohne dass es für die Landwirte wirtschaftlich harte Konsequenzen mit sich bringt“, erklärt Anja Schmitz. Und vielleicht kann ja der Landwirt die artenreiche Wiese auch verwerten.

„Für uns war klar: Wir können das hoch intensiv genutzte Grünland in der norddeutschen Tiefebene nicht großflächig extensivieren“, führt Schmitz fort. Aber es gebe Restflächen und Randbereiche, die perspektivisch aus der intensiven Bewirtschaftung herausgenommen werden können. Darauf richtet sich der Fokus der Studie: Die Artenvielfalt in diesen Randbereichen, die der Landwirt schon wegen der Düngerverordnung weniger intensiv bewirt-



Unter anderem in Balje wird untersucht, wie sich Artenvielfalt in den Randbereichen des Grünlandes auswirkt.

Foto: Schmitz

schaftet, aufzuwerten, um Refugien für Insekten und Brutvögel zu schaffen.

In den vier Betrieben wurden auf solchen Randflächen experimentelle Fördermaßnahmen umgesetzt. Der Erfolg dieser Maßnahmen wird auf sogenannten Dauerquadraten gemessen, die regelmäßig untersucht werden. Normalerweise umfasse das Grünland in der intensiven Landwirtschaft nicht mehr als zehn Arten auf einem Quadratmeter. „Wir haben das Ziel, die Anzahl der Arten und den Anteil der Kräuter anzuheben, indem wir verschiedene Arten einbringen“, so Schmitz. Dabei gehe es nicht um einjährige Blühstreifen, sondern um originäre Grünlandvegetation. Artenreiche Flachland-

mähwiesen, wie sie vor 50, 60 Jahren in der norddeutschen Tiefebene sehr intensiv genutzt wurden. Die waren blütenreich und für Insekten enorm wichtig.

Begleitet wird das Projekt unter anderem mit Interviews mit den Landwirten, um herauszufinden, was sie daran hindert, sich für Biodiversität einzusetzen. „Es ist ja nicht nur die finanzielle Seite“, sagt Thomas Feil, es gebe ein über die Jahre gewachsenes Misstrauen gegenüber dem Naturschutz, „die Angst davor, wenn man einmal etwas freiwillig abgibt, gibt es kein Zurück“.

Diesmal sei es anders. „Anja hat uns von vornherein mitgenommen und jeden Schritt mit uns besprochen. Ich konnte auch manche Sachen kritisch hinter-

fragen. Das ist der rote Faden. Das steigert die Akzeptanz, wenn man selbst mitgestalten kann.“

Die Projektkoordinatorin bestätigt: „Es ist total wichtig, im direkten Austausch mit den Landwirten die Maßnahmen zu optimieren. Das eine ist das, was wir uns am Schreibtisch ausdenken, das andere das, was der Praktiker sagt, der es umsetzen muss.“

So könne man die Vegetation in den Randbereichen nicht einfach wachsen lassen. „Sie würden verbuschen, und wir hätten für die Artenvielfalt wenig gewonnen“, so Schmitz. Die Wiesen müssten mindestens einmal im Jahr gemäht werden.

Spannend sei, wie die Mahd genutzt werden kann. Die artenreichen Bestände hätten andere Nährstoffgehalte, erklärt die Projektkoordinatorin, die unterschiedliche Effekte auf die Tiere haben könnten. In anderen Regionen, etwa dem Alpenvorland, sei es nicht unüblich, artenreiche Wiesen gezielt als Kräutertapotheke in der Fütterung zu nutzen.

„Als wir den ersten Schnitt auf den Silohaufen gefahren hatten, da hat die Wilde Möhre ganz intensiv gerochen“, erzählt Rike Feil, „da dachten wir uns: Das muss echt gut schmecken.“ Anja Schmitz: „Wir sind sehr gespannt, ob das von den Tieren auch so angenommen wird.“ Dazu gibt es Futterqualitätsanalysen.

Über dreieinhalb Jahre geht das ADAM-Projekt. Einen Sommer lang wurden die 2019 angelegten Experimente schon untersucht. Vor jedem Schnitt werden auf den fest angelegten Quadraten die Arten untersucht und wel-

chen Ertragsanteil sie ausmachen. Im Juli und August werden die Heuschrecken untersucht, und an drei Terminen zählen die Ornithologen die Brutvögel.

Bereits ein Jahr nach der Umsetzung der Maßnahmen habe es mehr Heuschrecken gegeben. „Inwiefern das signifikant ist, sehen wir erst im nächsten Jahr“, so Schmitz. Für die Botanik könne sie jetzt schon sagen, dass sich die Artenvielfalt erhöht habe. Während auf den Flächen von Rike und Thomas Feil vor Beginn des Projektes durchschnittlich drei bis fünf Arten auf einem Quadratmeter gezählt wurden, seien es im letzten Sommer sogar bis zu 40 gewesen. „Die Botanik ist die Grundvoraussetzung dafür, dass sich Insekten niederlassen. Und das scheint in Balje gut funktioniert zu haben.“

Kooperationen

An dem von der Deutschen Umwelstiftung (DBU) geförderten Projekt ADAM sind mehrere Partner beteiligt: Die Abteilung Graslandwissenschaft der Uni Göttingen führt vegetationskundliche und futterbauliche Analysen durch. Die Abteilung Pflanzenökologie und Ökosystemforschung untersucht die Insekten, insbesondere Heuschrecken, und die Botanik. Ornithologen vom Michael-Otto-Institut im Nabu leiten das Monitoring der Vogelwelt. Außerdem untersuchen Agrarökonominnen, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, damit die Maßnahmen tatsächlich in größerem Stil umgesetzt werden können.



Artenvielfalt auf den Weiden sorgt auch für mehr Insekten, wie diesen Schmetterling. Foto: Schmitz



Rike und Thomas Feil sind mit Grünflächen ihres Betriebes beim Projekt dabei.

Baljes Partner ist Cadenberge

Kreisübergreifende Dorferneuerung – Vodafone plant Funkmast in Balje

Von Silke Umland

BALJE. Die Gemeinde Balje will bei der Dorferneuerung gemeinsame Sache mit Cadenberge machen. Außerdem war der Funkmast Thema im Gemeinderat, den Vodafone in Balje aufstellen will.

Bürgermeister Hermann Bösch berichtete dem Rat, dass die Pläne der Gemeinde, in das Dorferneuerungsprogramm aufgenommen zu werden, voranschreiten. Nachdem feststand, dass Balje alleine keinen Antrag stellen kann, in der Samtgemeinde aber keine Partnergemeinde zu finden war, beschloss man, „über die Oste“ zu gehen. „Wir haben sehr gute Kontakte zu Geversdorf“, so Hermann Bösch.

Also traf man sich mit dem Gemeindevertreter der Gemeinde Cadenberge, zu der Geversdorf gehört und stellte fest, dass Geversdorf bereits 2008 in das seitherzeitige Dorferneuerungsprogramm aufgenommen wurde. Da aber nur wenige Projekte umgesetzt wurden, erklärte Lienhard Varoga vom Amt für regionale Landesentwicklung in Bremerhaven den Beteiligten, dass eine Aufnahme in das neue Förderpro-

gramm kein Problem sei. Nach innerfraktionellen Beratungen steht fest, dass ein gemeinsamer Antrag auch in Cadenberge gewollt ist, aber nicht nur mit dem Ortsteil Geversdorf, sondern mit der gesamten Gemeinde Cadenberge.

Zwar sei Cadenberge selbst bereits im Städtebauförderprogramm, aber so könnten Randgebiete wie Geversdorf oder Itzwörden ebenfalls „mitgenommen“ werden. „Wir machen uns jetzt auf den Weg, gemeinsam mit Geversdorf und Cadenberge“, erklärte Hermann Bösch und wies darauf hin, dass der Antrag auf Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm bis zum 30. Juli zu stellen ist. „Mit einer Entscheidung können wir aber erst im Frühjahr oder Sommer 2022 rechnen“, so Bösch.

Ein Funkmast der Telekom steht in Balje bereits. Nunmehr hat auch Vodafone angekündigt, einen Mast aufstellen zu wollen, um den LTE-Ausbau voranzubringen. Allerdings plant Vodafone, diesen Sendemast nicht – wie von Hermann Bösch erhofft – neben dem Telekom-Sendemast im

Bereich der Kreuzung Baljedorf/Bahnhofstraße/Landstraße zu errichten, sondern in unmittelbarer Nähe des Wohngebietes Faulenhofe Ost. „Damit sind wir nicht glücklich“, erklärt der Bürgermeister. Er stellte klar, dass es nicht um die Sendemasterrichtung als solche gehe. Die begrüße er, um das LTE-Netz weiter auszubauen. Es gehe der Gemeinde nur um den Standort. Wird der zweite Mast, wie geplant, an der Bahnhofstraße errichtet, könnte dadurch unter anderem eine Erweiterung des angrenzenden Wohngebiets erschwert werden. Eine entsprechende Stellungnahme sei bei Vodafone bereits eingereicht.

Doch ob diese erfolgversprechend sei, könnten weder Hermann Bösch noch Ernst Hülsen versprechen, da die Gemeinde nach dem Telekommunikationsgesetz kein Mitspracherecht bei der Standortvergabe habe und der Vertrag zwischen Vodafone und dem Grundstückseigentümer wohl bereits abgeschlossen sei. „Aber der Mitarbeiter der Vodafone konnte unsere Bedenken verstehen“, erklärt Ernst Hülsen.

Fassaden bleiben ein Thema

Rat will Gestaltung von Edeka-Markt und Seniorenresidenz im Vertrag regeln

Von Grit Klempow

HAMMAH. Das Landhaus-Areal in Hammah und die künftigen Gebäude bleiben ein sensibles Thema. In der jüngsten Sitzung am Donnerstagabend hatte die Ratsmehrheit am Bebauungsplan nichts auszusetzen. Aber es gab Zwischentöne.

Ein Edeka-Markt und eine Seniorenresidenz sollen in der Ortsmitte Hammah gebaut werden. Nachdem im Fachausschuss am Montag erste Entwürfe gezeigt worden waren, hatte der Ausschuss die Planung einstimmig befürwortet. Im Gemeinderat stimmte Rolf-Henner Prestien gegen die Vorhaben. Die Visualisierungen hätten seine „aller schlimmsten Befürchtungen“ übertroffen. Er sehe nicht, wo das „harmonische Einfügen in das gewachsene Dorf“ geblieben sei.

Derlei Bedenken seien bislang im Fachausschuss nicht geltend gemacht worden, so Gemeindefachreferent Holger Falcke. Die Gestaltung der Gebäude soll der städtebauliche Vertrag regeln, der separat geschlossen wird. Bislang sei die vorgestellte Gestaltung noch nicht in den Gremien diskutiert

worden, sagte auch Katjana Lorenz (Grüne). Dabei sei zuvor über verschiedene Materialien, Holz- oder Gaselemente in Anlehnung an das alte Rathaus, gesprochen worden, die nun nicht mehr auftauchten. „Wir werden uns zeitnah damit beschäftigen“, so Bürgermeister Stefan Holst (OLH). Gestaltungsmöglichkeiten sah Rainer Jürgens (CDU) nur noch bei der Seniorenwohnanlage, die Drehung des Gebäudes habe beim Edeka-Markt schon viel ausgemacht. „Die neuen Gebäude sollen aufeinander abgestimmt werden“, rief Heide von Limburg (CDU) in Erinnerung – mit Blick auf die Dorfgemeinschaftsanlage, die zurzeit gebaut wird. Die Beschlüsse zum Bebauungsplan, auch über die öffentliche Auslegung, wurden bei einer Gegenstimme gefasst.

Aus den Reihen der Zuhörer hatte sich zuvor eine Anwohnerin zu Wort gemeldet. Sie kritisierte, dass ihre Einwendungen nicht in den Abwägungsvorschlägen zum Bebauungsplanentwurf auftauchen und somit auch nicht im Fachausschuss beraten werden könnten. Gleiches gelte für einen



Sammelplätze

Gemeinden nehmen Busch an

HAMMAH/HIMMELPFORTEN.

An zwei Tagen ist die Anlieferung von Buschwerk in der Gemeinde Hammah möglich. Das Sammeln und Häckseln bietet die Gemeinde an, weil auch in diesem Jahr die Osterfeuer nicht stattfinden dürfen. Am heutigen Sonnabend, 20. März, ist der Sammelplatz neben dem Hochzeitswald in Hammah von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Auch am nächsten Wochenende, Sonnabend, 27. März, nimmt die Gemeinde dort von 9 bis 12 Uhr Gehölzschnitt an. In Himmelpforten kann der eigentlich für das Osterfeuer vorgesehene Busch- und Gehölzschnitt beim ehemaligen Tennisaußengelände (Brink 98) angeliefert werden. Die Abgabe ist am heutigen Sonnabend und am 27. März jeweils von 9 bis 17 Uhr möglich. (st)

Kompakt

Drochtersen

Kita-Gebühren sind Thema im Rat

DROCHTERSEN. Der Drochterser Gemeinderat tagt am Mittwoch, 24. März, ab 19 Uhr in der Dreifachturnhalle Drochtersen. Auf der Tagesordnung stehen Beschlüsse über die Einrichtungen von Notfallgruppen in den Ortsfeuerwehren und über Kita-Gebühren im Lockdown. Außerdem geht es um die Außenbereichssatzung „Drochtersermoor“; für die Gebiete „Zwischen den Schulen“ und „Am kleinen Sietwender Schleusenfleth“ stehen Aufstellungsbeschlüsse zur Abstimmung.

Ihr Draht zu uns

Susanne Helfferich (sh) 04141/936-162
Grit Klempow (gh) 04141/936-135
Katja Knappe (knk) 04141/936-204

redaktion-std@tageblatt.de